

## Wer den Ton angibt

### Stichwortgeber syrischer Opposition für westliche Politik sind mit dieser verbandelt. Ein Bericht des britischen Guardian

*Von Karin Leukefeld, Damaskus*

„Wer in der syrischen Opposition den Ton angibt“. So lautet die Überschrift eines lesenswerten Artikels, den die britische Tageszeitung The Guardian am 12. Juli in ihrer Onlineausgabe veröffentlichte. In einer ausführlichen Recherche – die u.a. auf der Wikileaks-Veröffentlichung von E-Mail-Korrespondenzen der US-Botschaft in Damaskus basiert – richtet der Reporter Charlie Skelton das Augenmerk auf Herkunft und Umfeld bekannter Sprecher des Syrischen Nationalrates (SNR). Er schreibt über die »Stichwortgeber« westlicher Politik, die »warnen« und »drängen« und Regierungen und internationale Organisationen »aufrufen zu handeln«. Sie sind es, die die Deutungshoheit über das haben, was in Syrien geschieht, obwohl die meisten von ihnen seit Jahren keinen Fuß mehr auf Boden des Landes gesetzt haben. Ihren Ruf in westlichen und großen arabischen Medien haben diese Personen laut Skelton vor allem ihren guten Beziehungen zum »angloamerikanischen Unternehmen für die Schaffung von Opposition« zu verdanken. Gemeint sind Stiftungen, Medien und Nichtregierungsorganisationen, die vom US-Außenministerium bisher mit mindestens sechs Millionen Dollar finanziert wurden.

Personen wie Bassma Kodmani, Radwan Ziadeh, Osama Monajed oder Najib Ghadbian haben eine zentrale Rolle bei Gründung und Aufbau des SNR sowie von diesem angeschlossenen »Menschenrechtsinstituten« gespielt und wurden dabei von mächtigen Freunden aus Politik und Wirtschaft unterstützt.

Demnach gehen die Wurzeln dieser »syrischen Demokratiebewegung« und ihre Finanzierung zurück auf das Jahr 2005. Damals rief die US-Regierung von George W. Bush ihren Botschafter aus Damaskus zurück. Die Washington Post berichtet, daß gleichzeitig das Geld für syrische Oppositionelle »zu fließen begann«. Bassma Kodmani hatte Anfang 2005 einen Führungsposten in der Ford-Stiftung. Ende des Jahres leitete sie die neu gegründete Arabische Reforminitiative (ARI), ein Studienprogramm, das von der US-Lobbyorganisation »Rat für Auswärtige Beziehungen« (Council on Foreign Relations, CFR) ins Leben gerufen worden war. Die ARI entstammt einer Diskussion im CFR-»Projekt USA – Mittlerer Osten«, in dem hochrangige Diplomaten, Geheimdienstler und Geldgeber permanent mit einer »politischen Analyse« der Region befaßt sind. Geleitet wird der Zirkel vom früheren General Brent Scowcroft. Ein »hochkarätiger Flügel des westlichen Geheimdienst- und Bankenestablishments« habe Bassma Kodmani 2005 ausgewählt, um seine Pläne für den Mittleren Osten umzusetzen, faßt Skelton zusammen. Gleichzeitig wurde mit dem britischen Zentrum für Europäische Reformen (CER) ein weiterer Think Tank finanziell und politisch eingebunden. CER wiederum ist mit dem »Europäischen Rat für Auswärtige Beziehungen« verknüpft, dem neben Bassma Kodmani auch George Soros angehört. Soros finanziert die gemeinnützigen »Stiftungen für eine offene Gesellschaft«. In Frankreich ist Bassma Kodmani Forschungsleiterin an der Internationalen Diplomatischen Akademie, die vom früheren Chef des französischen Auslandsgeheimdienstes, Jean-Claude Cousseran, geleitet wird. Sie sei nicht irgendeine »Demokratieaktivistin«, schreibt Skelton, sie befinde sich inmitten einer Welt der Banken, Diplomatie, Industrie, Geheimdienste und politischer Institutionen und Stiftungen.

Für auswärtige Beziehungen im SNR ist Radwan Ziadeh zuständig. Im Februar 2012 unterschrieb er einen offenen Brief an US-Präsident Barack Obama und forderte diesen auf, eine Intervention in Syrien anzuordnen. Mitunterzeichner waren u.a. James Woolsey (ehemaliger CIA-Direktor), Karl Rove (Berater von Bush junior) und Elizabeth Cheney, die früher das Iran-Syrien-Operationskomitee im Pentagon geleitet hatte.

Ein weiterer im Bunde dieser »Kämpfer für Demokratie in Syrien« ist Osama Monajed, Berater des SNR-Vorsitzenden. Der ehemalige Direktor des US-finanzierten regierungskritischen Barada TV (London) gründete Ende 2010 das Strategische Forschungs- und Kommunikationszentrum (SRCC), das Medien und Politiker mindestens einmal täglich mit »Neuesten Nachrichten von der Syrischen Revolution« versorgt. In der Huffington Post (GB) erklärte Monajed kürzlich, »warum die Welt in Syrien eingreifen muß« und forderte »militärische Unterstützung« und »ausländische Militärhilfe« für die Aufständischen.

[www.guardian.co.uk](http://www.guardian.co.uk)

17.07.2012 / Ansichten / Seite 8 [Inhalt](#)

## Fünftes Rad am Wagen

### Syrien: Keine Chance auf friedliche Lösung

*Von Werner Pirker*

Im Konflikt in und um Syrien versuchen die auf »Regime Change« drängenden in- und ausländischen Kräfte nicht einmal mehr den Anschein zu erwecken, an einer friedlichen Lösung interessiert zu sein. Da das Kriegsbündnis aus NATO und Golfstaaten als »internationale Gemeinschaft« aufzutreten beliebt, bedarf es der Rückendeckung durch die UN-Bürokratie. Um China und Rußland doch noch zur Unterstützung einer syrienfeindlichen Resolution des Sicherheitsrates zu bewegen, ist UN-Generalsekretär Ban nach Peking und sein Vorgänger Annan nach Moskau gereist.

Daß der Westen eine Verlängerung des Mandats für die UN-Beobachtermission in Syrien verweigern will, sollte Moskau eine UN-Resolution mit der Androhung von Sanktionen gegen Syrien nicht unterstützen, ist vom russischen Außenminister Sergej Lawrow als Erpressung bezeichnet worden. Zumindest ist damit klargeworden, daß die »Freunde Syriens« eindeutig auf Eskalation und nicht auf Deeskalation setzen. In ihrer Strategie zur Konfliktlösung ist eine andere Option als die eines gewaltsamen Sturzes des Assad-Regimes nicht vorgesehen.

Entsprechend unnachgiebig verhalten sich dann auch die syrischen Freunde der »Freunde Syriens«. Eine politische Lösung wird für ausgeschlossen erklärt. Selbst angesichts der Tatsache, daß Präsident Assad gegenüber Annan die Bildung einer Übergangsregierung aus Vertretern des Regimes und der Opposition in Aussicht gestellt hatte. Man könnte dieser revolutionären Konsequenz durchaus Achtung entgegenbringen, würde ihr eine Strategie zugrunde liegen, die einzig auf dem Einsatz der eigenen Kräfte beruht. Dem ist aber nicht so. Ohne massive militärische und politische Hilfe durch die westlichen Hegemonialmächte und die arabische Reaktion wäre die bewaffnete Rebellion schon längst zusammengebrochen oder erst gar nicht entstanden. Um sich zu behaupten, werden die falschen Revolutionäre auch weiterhin auf die volle Unterstützung der falschen Freunde Syrien angewiesen sein.

Auch das Nationale Koordinationskomitee für demokratischen Wandel, die innere Opposition, spricht sich gegen eine nationale Vereinbarung zwischen Regime und Opposition aus und folgt damit der fremdbestimmten »Regime change«-Logik. Das läßt die Politik der drei Neins – nein zur ausländischen Intervention, nein zur Gewalt und nein zu konfessionellen Konflikten – als völlig abstraktes Wunschdenken erscheinen. Das Regime wird dem Wunsch des Komitees nach einem freiwilligen Wechsel eher nicht nachkommen. Ein friedlicher Machtwechsel und das Beharren auf der völligen Kapitulation des Assad-Lagers schließen einander aus. Syriens revolutionäre Opposition, die zum Kampf gegen Diktatur und neoliberale Zumutungen mobilisiert hatte, erwartet ein tragisches Schicksal: als fünftes Rad am Wagen der arabischen Konterrevolution.